



Praktikumsbericht – Mein Praktikum am Liceo Socrate/ Il mio tirocinio al Liceo Socrate



Mein Name ist Ana Emschermann, ich bin 23 Jahre alt und studiere an der Universität Münster die Fächer Italienisch und Soziologie auf Gymnasiallehramt. Schon lange weiß ich, dass ich Lehrerin werden möchte – aber was das wirklich bedeutet, begreift man erst, wenn man aus dem Vorlesungssaal hinaustritt und das erste Mal in eine Klasse geht, in die Gesichter der Schüler*innen schaut und merkt: Jetzt bist du wirklich mittendrin. Mein Eignungs- und Orientierungspraktikum (Februar und März 2025), das ich in Bari, Italien, am Liceo Socrate absolviert habe, war genauso ein Moment – ein prägender Einschnitt, der mich nicht nur als angehende Lehrerin, sondern auch persönlich bewegt und geformt hat.

Die Universität Münster, an der ich studiere, ist mit ihren über 43.000 Studierenden eine der größten und traditionsreichsten Universitäten Deutschlands. Sie ist besonders bekannt für ihre hervorragende Ausbildung im Lehramt, das in zahlreichen Schulformen und Fächerkombinationen angeboten wird. Doch nicht nur das: Auch Fächer wie Medizin, Jura, Theologie und Wirtschaftswissenschaften haben in Münster einen exzellenten Ruf – deutschlandweit und darüber hinaus. Die historische Innenstadt, die junge Atmosphäre und der hohe wissenschaftliche Anspruch machen das Studium dort zu etwas Besonderem. Ich bin stolz, Teil dieser Universität zu sein und habe dort nicht nur meine akademische Heimat gefunden, sondern auch den Mut, neue Wege zu gehen – wie eben diesen: ein Praktikum im Ausland.

Bari, eine lebendige Hafenstadt im Süden Italiens, in der Region Apulien gelegen, ist mir nicht fremd. Ich habe dort bereits ein Erasmus-Semester verbracht – und mich Hals über Kopf verliebt. In die Sprache, in das Licht, in die Küste – aber vor allem in die Menschen. Diese Mischung aus Leichtigkeit, Wärme und aufrichtiger Gastfreundschaft hat mich nicht mehr losgelassen. Als ich erfuhr, dass ich mein Eignungs- und Orientierungspraktikum dort absolvieren kann, wusste ich sofort: Das ist meine Chance, noch tiefer einzutauchen – in den italienischen Schulalltag, in die Bildungswelt eines anderen Landes, in das Leben als angehende Lehrerin in einem interkulturellen Kontext.



Mi chiamo Ana Maria Emschermann, ho 23 anni e studio presso l'Università di Münster. Le mie materie sono Italiano e Sociologia con l'obiettivo di diventare insegnante nelle scuole superiori. So da tempo di voler fare l'insegnante – ma si capisce davvero cosa significhi solo quando si esce dall'aula universitaria e si entra per la prima volta in una classe, si guarda negli occhi degli studenti e si percepisce: adesso ci sei dentro, per davvero. Il mio tirocinio di orientamento e valutazione, che ho svolto al liceo Socrate a Bari, in Puglia, è stato proprio questo: un momento decisivo, che mi ha profondamente toccata e formata, non solo come futura insegnante, ma anche a livello personale.

L'Università di Münster, dove studio, è una delle più grandi e prestigiose università della Germania, con oltre 43.000 studenti e più di 280 corsi di studio in 120 discipline. È particolarmente rinomata per l'eccellenza nella formazione degli insegnanti, offerta in tutti gli indirizzi scolastici e in numerose combinazioni di materie. Ma non solo: anche le facoltà di Medicina, Giurisprudenza, Teologia e Scienze economiche godono di un'ottima reputazione a livello nazionale e internazionale. Il centro storico, l'atmosfera giovane e l'elevata qualità scientifica rendono lo studio a Münster qualcosa di speciale. Sono orgogliosa di far parte di questa università e lì ho trovato non solo una casa accademica, ma anche il coraggio di intraprendere nuovi percorsi – come, appunto, questo: un tirocinio all'estero.

Bari, una città vivace portuale del Sud Italia, situata nella splendida regione della Puglia, non mi era nuova. Avevo già trascorso lì un semestre Erasmus – e me ne ero innamorata follemente. Della lingua, della luce, della costa – ma soprattutto delle persone. Questo mix di leggerezza, calore e sincera ospitalità mi aveva conquistata. Quando ho saputo di poter svolgere lì il mio tirocinio, ho capito subito: questa è la mia occasione per immergermi ancora più a fondo – nella vita scolastica italiana, nel mondo dell'educazione in un altro Paese, nella realtà quotidiana di una futura insegnante in un contesto interculturale





Schon an meinem ersten Tag in der Schule war ich überwältigt von der Offenheit, mit der ich empfangen wurde. Ich war Teil des deutsch-italienischen Zweigs des Liceo, wo Deutsch nicht nur als Fremdsprache unterrichtet wird, sondern auch Fächer wie Geschichte und Geografie auf Deutsch gelehrt werden. Es hat mich tief beeindruckt, mit welchem Engagement die Schüler*innen sich dieser komplexen Sprache widmeten – und wie selbstverständlich sie Deutsch in den Unterricht einfließen ließen. Viele von ihnen träumen davon, eines Tages in Deutschland zu studieren oder zu arbeiten, und ihre Fragen waren neugierig, ehrlich und interessiert. Es war schön zu sehen, dass meine Anwesenheit etwas in ihnen bewegt hat – sei es sprachlich oder einfach als Impuls von außen.

Ich durfte nicht nur beobachten, sondern auch aktiv mitgestalten: durch die Reihen gehen, Aufgaben erklären, motivieren, zuhören, korrigieren – und manchmal auch einfach nur da sein. Besonders wertvoll war für mich der Austausch mit Herrn Thomas Bauer, einem deutschen Lehrer, der seit vielen Jahren in Bari unterrichtet. Mit ihm konnte ich mich intensiv über die Unterschiede zwischen dem deutschen und italienischen Schulsystem austauschen. Und davon gibt es viele. In Italien beginnt der Unterricht in der Regel um acht Uhr morgens und endet gegen 14 Uhr – ohne die typischen langen Pausen, wie man sie aus Deutschland kennt. Die Unterrichtsstunden dauern 60 Minuten, nicht 45, und es gibt an vielen Schulen auch am Samstag Unterricht. Auch der Umgangston ist ein anderer: herzlicher, weniger formell, oft auf Augenhöhe. Es ist ganz normal, dass Lehrerinnen ihre Schülerinnen auch mal umarmen oder persönliche Gespräche führen – etwas, das ich aus deutschen Schulen eher selten kenne.

Diese Wärme war auch unter den Schüler*innen spürbar: der Zusammenhalt in den Klassen, die Freundschaften, das gegenseitige Unterstützen. Es war berührend zu sehen, wie stark soziale Beziehungen den Unterrichtsalltag mitprägen und wie selbstverständlich sie miteinander lernen, lachen, manchmal auch streiten – aber immer mit einem offenen Herzen.

Fin dal primo giorno a scuola, sono rimasta colpita dall'accoglienza calorosa che mi è stata riservata. Ho lavorato soprattutto nella sezione italo-tedesca del liceo, dove non solo si insegna il tedesco come lingua straniera, ma anche materie come storia e geografia in tedesco. Mi ha colpito molto con quanta motivazione e serietà gli studenti affrontano questa lingua così complessa – e con quanta naturalezza la integrano nel loro apprendimento. Molti di loro sognano di studiare o lavorare in Germania e mi hanno rivolto domande curiose, aperte e interessate. È stato bello vedere che la mia presenza suscitava qualcosa in loro – linguisticamente ma anche come stimolo umano.

Non ero lì solo per osservare, ma anche per partecipare attivamente: camminare tra i banchi, spiegare, incoraggiare, ascoltare, correggere – e a volte anche solo essere presente. Un supporto fondamentale è stato il confronto con il professor Thomas Bauer, docente tedesco che insegna da molti anni a Bari. Con lui ho potuto riflettere a fondo sulle differenze tra il sistema scolastico italiano e quello tedesco. E di differenze ce ne sono tante. In Italia, le lezioni iniziano in genere alle 8 del mattino e finiscono intorno alle 14, spesso senza lunghe pause. Le ore durano 60 minuti invece dei 45 tedeschi, e in molte scuole si va anche il sabato. Anche il rapporto tra insegnanti e studenti è diverso: più caloroso, meno formale, spesso paritario. Non è raro che un insegnante abbracci uno studente o parli con lui di questioni personali – qualcosa che in Germania accade molto più raramente.

Questo calore si percepiva anche tra gli studenti stessi: il legame all'interno della classe, le amicizie, il sostegno reciproco. Mi ha commosso vedere quanto le relazioni sociali influenzino positivamente l'ambiente scolastico e quanto sia naturale per loro imparare, ridere, a volte anche litigare – ma sempre con il cuore aperto.



Ein besonderes Highlight meines Aufenthalts war der Austausch mit dem Gymnasium Riedberg aus Frankfurt. Die deutschen Schülerinnen waren in Gastfamilien untergebracht, und ich durfte miterleben, wie intensiv dieser Austausch gelebt wurde. Wir haben gemeinsam Ausflüge gemacht – nach Matera, nach Polignano, an Orte voller Geschichte und atemberaubender Landschaft. Ich hatte während dieser Zeit auch Aufsichtspflichten und habe dabei viele Gespräche geführt – mit Lehrerinnen und mit Schüler*innen aus beiden Ländern. Besonders schön war zu sehen, wie sehr sich die italienischen Familien darum bemüht haben, ihren Gästen das echte Italien zu zeigen – mit selbstgekochem Essen, herzlicher Betreuung und echtem Familienanschluss. Es war ein gelebter Austausch auf allen Ebenen.

Ich konnte in dieser Zeit auch mein eigenes Italienisch noch einmal verbessern, neue pädagogische Herangehensweisen kennenlernen und meine eigene Schulzeit reflektieren. Es war spannend, Themen wie die französische Revolution, den Imperialismus oder den Kalten Krieg noch einmal aus Lehrerinnensicht zu durchdringen – nicht als Schülerin, sondern als Vermittlerin. Das hat meinen Blick geschärft und mich in meinem Berufswunsch weiter bestärkt.

Dass diese Zeit für mich mehr war als nur ein Pflichtpraktikum, brauche ich wahrscheinlich kaum zu sagen. Ich bin unglaublich dankbar für die Unterstützung, die ich erfahren habe – besonders durch Herrn Bauer, der mir fachlich wie menschlich zur Seite stand, und durch Frau Adele Chittano, die mich vor Ort begleitet hat und deren Engagement und Herzlichkeit mich tief beeindruckt haben. Ohne sie hätte ich mich nie so schnell und so intensiv als Teil des Schulteams gefühlt.

Abschließend kann ich sagen: Dieses Praktikum war für mich nicht nur ein Schritt in meinem Studium, sondern ein großes Stück meines persönlichen und beruflichen Weges. Es hat mir nicht nur gezeigt, dass ich Lehrerin werden möchte – es hat mir auch gezeigt, warum. Weil Bildung verbindet. Weil Sprache Brücken baut. Und weil es Orte auf dieser Welt gibt, an denen man plötzlich merkt: Hier bin ich genau richtig.

Ich werde diese Zeit in Bari niemals vergessen. Sie hat mich geprägt, inspiriert und mir neue Horizonte eröffnet. Und wer weiß – vielleicht kehre ich eines Tages als Lehrerin zurück. Bari hat mir gezeigt, wie viel möglich ist, wenn man sich traut, Grenzen zu überschreiten – sprachlich, geografisch, menschlich.

Un momento davvero speciale del mio soggiorno è stato l'incontro con il Gymnasium Riedberg di Francoforte. Gli studenti tedeschi erano ospitati in famiglie italiane e ho potuto osservare da vicino quanto questo scambio fosse intenso e reale. Abbiamo fatto gite insieme – a Matera, a Polignano, in luoghi ricchi di storia e paesaggi mozzafiato. In quel periodo avevo anche il compito di vigilanza e ho avuto tante conversazioni – con docenti, con studenti di entrambi i Paesi. Mi ha colpito in particolare quanto le famiglie italiane si impegnassero per far vivere ai loro ospiti una vera esperienza italiana – con pasti fatti in casa, attenzioni autentiche e un'accoglienza piena di calore. È stato uno scambio vissuto a tutti i livelli.

Durante questo periodo ho potuto migliorare anche il mio italiano, conoscere nuovi approcci didattici e ripensare alla mia stessa esperienza scolastica. È stato stimolante approfondire da insegnante temi come la Rivoluzione francese, l'imperialismo o la Guerra Fredda – non più da studentessa, ma da futura docente. Questo ha ampliato la mia visione e rafforzato il mio desiderio di insegnare.

Non è stato solo un tirocinio obbligatorio. È stata un'esperienza che porterò sempre con me. Sono profondamente grata per il sostegno ricevuto – in particolare dal professor Bauer, che mi ha affiancata sia sul piano professionale che personale, e dalla professoressa Adele Chittano, che mi ha accompagnata con entusiasmo e calore. Senza di loro, non mi sarei mai sentita così velocemente parte del team scolastico.

Posso dire con certezza: questo tirocinio per me è stato molto più di un passo nel mio percorso di studi. È stato un pezzo importante del mio cammino umano e professionale. Mi ha fatto capire non solo che voglio fare l'insegnante – ma perché voglio farlo. Perché l'educazione unisce. Perché le lingue costruiscono ponti. E perché esistono luoghi nel mondo in cui, all'improvviso, capisci: Qui è dove sento di appartenere.

Non dimenticherò mai questa esperienza a Bari. Mi ha formata, ispirata e aperto nuovi orizzonti. E chissà – forse un giorno tornerò, come insegnante. Bari mi ha mostrato quanto si può realizzare, se si ha il coraggio di superare i confini – linguistici, geografici, umani.



Universität Münster, L'Università di Münster



Austausch in Bari – deutsche und italienische Klasse zusammen.

Scambio a Bari – classe tedesca e italiana insieme.